

Deutsches Reich.

Der Deutsche Reichs-Anzeiger berichtet aus Berlin vom 15. März: „Die Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Kaisers und Königs macht Fortschritte.“

Die vierte parlamentarische Soirée des Reichskanzlers, die am 15. März stattfand, war (nach dem Deutschen Montags-Blatt) von Reichsboten nicht zahlreich besucht.

Der Reichskanzler unterhielt sich sehr eingehend mit dem Präsidenten v. Forckenbeck über die Geschäftstage des Reichstages; es konnte dem Kanzler mitgeteilt werden, daß die Geschäftsordnungscommission am Dienstag zur Prüfung der Frage der Aenderung der Geschäftsordnung zusammentreten werde.

Der Magdeburgischen Zeitung wird aus Berlin vom 15. März berichtet: „Die heute im Reichstagsgebäude zusammengetretene ständige Deputation des Congresses deutscher Volkswirthe hat hinsichtlich des Versammlungsortes und der Zeit noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt.“

Beifall und wurde nach den Liedern, welche Hr. Maas recht angemessen begleitete, zurückgerufen.

Concertmeister Schradieck hatte sich für sein diesmaliges Auftreten ein Stück gewählt, welches zu den schwierigsten Solocompositionen für Violine gehört und nicht einmal in gleichem Grade dankbar ist, wie es schwierig ist, nämlich Ernsts Concert in Fis-moll (Op. 23).

Hr. Schröder erfreute uns mit zwei Violoncello-piècen: einem Adagio von Bargiel und einem Scherzo eigener Composition (mit Orchesterbegleitung) und fand, gleich seinem Vorgänger, den lebhaftesten Beifall.

Wir kommen nun zu den Instrumentalwerken. Von einem so großen und bedeutenden Orchester, wie das der Gewandhausconcerte es ist, war man berechtigt anzunehmen, daß es für sein Benefiz entweder ein bedeutendes, gewichtiges symphonisches, oder ein neues, in irgendeiner Beziehung ein höheres Kunstinteresse in Anspruch nehmendes größeres Instrumentalwerk wählen würde.

Frankreich.

Aus Paris vom 14. März berichtet man der „Post“: „Das gestrige Votum der Kammer wird im allgemeinen insoweit mit Befriedigung commentirt, als damit die Angelegenheit des 16. Mai definitiv beseitigt ist.“

Der National-Zeitung berichtet man aus Paris vom 14. März: „Sowol in den parlamentarischen Kreisen als auch in der gesammten Presse kommt die Ansicht zum Ausdruck, daß das Cabinet Waddington gestern keinen entscheidenden Sieg errungen hat.“

Großbritannien.

London, 15. März. Die Times bringt einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Fürst Bismarck und der Deutsche Reichstag“, worin das genannte Blatt sich gegen die Einbringung des Disciplinargesetzes für den Reichstag ausspricht und sagt: „Die Verhinderung, einem einzelnen Irrthume des hervorragenden Staatsmannes eine allzu große Wichtigkeit beizulegen, ist gewiß keine kleine, allein wir vermehren, auch bei der schneidigsten Beurtheilung seiner Politik, die richtige Auffassung der Stellung Bismarcks.“

rische Zwischenfälle gefaßt machen muß. In allen Angelegenheiten von großer Bedeutung wird die Nation von ihm berathen und geführt werden wollen. Die Weisheitsfunken, welche der Fürst bei seinen Soirées sprühen läßt, werden noch höher im Werthe stehen als die längsten Parlamentsdebatten.“

Rußland.

Aus Petersburg vom 11. März schreibt man der wiener Politischen Correspondenz: „Die Furcht vor der orientalischen Pest ist geschwunden, die Furcht vor der europäischen Pest, „Socialismus“ genannt, ist geblieben. Es ist gar keine Frage, daß die Erscheinungen, welche in der letztgenannten Richtung in neuester Zeit in Rußland zu Tage getreten sind, die ganze Aufmerksamkeit unserer Regierungskreise und der Gesellschaft absorbiren.“

Einem in Petersburg verbreiteten Gerücht zufolge soll in Odessa der Gendarmenoberst Knoop von nihilistischer Hand ermordet worden sein in Folge „Miththeils“ zur Strafe für seine polizeilichen Handlungen.

Haydn's hinlänglich bekannte Oxford-Symphonie (Nr. II der Breitkopf u. Härtel'schen Ausgabe), die in ihrer guten Ausführung allerdings ihre geistig anregende, erfrischende Wirkung nicht verfehlte. Die zweite Orchesternummer bestand in einer „Dramatischen Ouverture“ benannten Novität von Franz Ries, welche unter Leitung des Componisten ebenfalls sehr gut zu Gehör kam.

Das dritte Orchesterwerk war die Musik zu Alphonse Daudet's Drama „L'Arlesienne“ von dem zur Zeit in Deutschland noch wenig bekannten französischen Componisten Georges Bizet. Wir können über dieses Opus eigentlich nur das wiederholen, was wir kürzlich über die im 18. Gewandhausconcert gehörte Symphonie von Saint-Saëns sagten, sowie unsere Verwunderung darüber ausdrücken, daß derartige Musik immer mehr und mehr Eingang in einem Kunsttempel gewinnt, an dessen Stirn das bedeutungsvolle „Res severa etc.“ geschrieben steht.

zu bekämpfen, dennoch beflissen sind, die musikalischen Producte einer schwindlichen, nur mit allerhand äußerlichen Raffinementen schillernd aufgetastelten französischen Atermuse Eingang in dem deutschen Concertsaale zu verschaffen. Gewiß dürfen wir so manches Kluge und Zweckmäßige von unsern westlichen Nachbarn auf praktischem Gebiete entlehnen; auf dem Gebiete der Kunst befinden sich dieselben aber in dem Stadium tiefsten Verfalls.

Ein „Allgemeiner Kunstausstellungskalender (1879) nach Originalberichten“ (München, in Commission bei Schandri u. Bahnschaffe) enthält 1) ein Verzeichniß der periodischen Ausstellungen von Kunstgegenständen, 2) ein solches von permanenten Ausstellungen von Kunstvereinen und Genossenschaften, 3) ein solches der permanenten Ausstellungen von Kunsthandlungen.

Der Neuen Preussischen Zeitung wird aus Wittenberg vom 11. März geschrieben: „Der in den weitesten Kreisen bekannte Pastor der evangelischen Theologen, königlicher Consistorialrath Professor Dr. Schmieder, erster Director des hiesigen königlichen Predigerseminars, feiert am 28. März sein sechzigjähriges Jubiläum als Geistlicher.“

Am 14. März starb in Breslau der Professor der Mathematik und deutschen Sprache am borthigen Friedrichs-Gymnasium, Adolf Andersen, bekannt auch durch seine eminenten Erfolge auf dem Gebiete des Schachspiels. Andersen war in Breslau am 6. Juli 1818 geboren.